

lichen Titel genannt werden, wie der hl. Chrodegang (*Vita Chrodegangi* bei Eccard, *Comment. franc. orient.* 644. 773. 931) und sein Nachfolger Angilram (*Mon. Aegin.* ed. Jaffé 515), so sind das nur persönliche Auszeichnungen, welche mit der Verleihung des Palliums zusammenhängen (s. d. Art. Chrodegang III, 307). Für Köln werden Metropolitanrechte prädicirt, weil der Name des Kölner Bischofs Solacius bei den Unterschriften der Pariser Synode vom J. 614 mitten unter denen der Erzbischöfe steht (Friedrich, *Drei unedirte Concilien aus der Merovingezeit* 14. 18. 27; Gams, *Ser. opp.* 269). Auch sein Nachfolger, der hl. Cunibert, wird in einem Diplom Sigeberts II. Erzbischof genannt (Martène, *Collect. vet. SS.* II, 8). Ueber die vom hl. Willibrord gegründete Kirche von Utrecht (*Trajectum*) nimmt der Bischof von Köln auf Grund einer Schenkung Dagoberts das Metropolitanrecht in Anspruch, worüber der hl. Bonifatius 755 an den Papst Stephan III. Bericht erstattet (*Mon. Mog.* ed. Jaffé 259). Später stand Köln eine Zeitlang unter Mainz. Auch Worms wird in den Chroniken als Metropole aufgeführt. Bei Othlonus (*Vita S. Bonif.* bei Jaffé, *Mon. Mog.* 496) heißt es von Mainz: *quae prius alteri subdita erat; bestimmter in Gesta Trevir. Mon. Germ. SS. VIII, 162: Nam antea Moguntini episcopi et Colonienses suffraganei erant Wormaciensium episcoporum.* Ähnlich bei Lambert (*Annal. Mon. Germ.* III, 35): (*Aecclesia Mogontiacensis*) *quas prius Wormatiensi subjecta erat.* Doch ist das wohl nur so zu verstehen, daß Worms nach den Stürmen der Völkerwanderung eher wieder einen Bischof und geordnete kirchliche Verhältnisse erhielt, als das öfter und schwerer heimgesuchte Mainz (vgl. *Bract, Geschichte von Mainz a. a. D.* 435 und 430; Salvian nennt noch vor dem Zuge der Hunnen die *ciuitas Moguntiacensium: exeisa et deleta*), welches in der Zeit seiner Verwaisung wohl von Worms aus verwaltet wurde, oder es bezieht sich auf den persönlichen Einfluß einzelner Wormser Bischöfe. Klarer liegen die Metropolitanverhältnisse in den südlich der Donau gelegenen Gebieten. Thur gehörte in römischer Zeit sicher, Augsburg wahrscheinlich zu Mailand, Seben und die norischen Bischümer zu Aquileja (s. d. Art. Bayern II, 91 f.).

C. Die Zeit des hl. Bonifatius. Mit größerem Erfolge als die genannten Glaubensboten wirkte der angelsächsische Mönch Winfrid, nach der Tradition von Gregor II. ausgezeichnet durch den Namen Bonifatius, welcher Heidenthum und Häresie in Deutschland siegreich überwand, und der deutschen Kirche eine bestimmte Organisation und dadurch Einheit und Festigkeit gab (s. d. Art. Bonifatius). Lange bevor ihm Gregor III. 738 die wesentlichen Vollmachten eines Primas von Deutschland gab, hatte er in einem großen Theil desselben seine Missions-thätigkeit geübt, 716 in Friesland, 719 in Bayern, Thüringen und wieder in Friesland; 722 grün-

dete er im Lahngau das Kloster Amöneburg, eine Erziehungsanstalt für Geistliche. Im J. 723 fällt er bei Geismar (Gaesmere) die Thorscheide, und dem Sturz des Symbols folgte bald der des Heidenthums im ganzen Thüringerland. Die Gründung der Klöster Ordruf bei Gottha und Altenberge fällt in jene Zeit. Im J. 732 erhielt er von Papst Gregor III. das Pallium mit dem Auftrage, nach Bedürfnis Bischümer zu gründen und Bischöfe zu weihen (Jaffé, *Reg. Pontif.* 1724). Die nächste Folge dieser Bevollmächtigung war die Einteilung Bayerns in die vier Sprengel Salzburg, Passau, Freising und Regensburg im J. 739 (s. d. Art. Bayern) und die Gründung der Bischümer Frizlar (Burburg) für Hessen, Würzburg und Erfurt für Thüringen, Eichstätt für einen Theil des Nordgauls (741—745). Zahlreiche Kirchen an der Tauber und am Main, Mergentheim, Igersheim, Lauba, Grünsfeld, Wschaffenburg zc. führen ihren Ursprung auf ihn zurück (Stamminger, *Franconia Sancta* I, 224). Mit welchem Ernst und welcher Klugheit er in all diesen Gebieten das kirchliche Leben pflegte und auf strenge Disciplin sah, zeigen die Beschlüsse der Synoden vom 21. April 742 (vielleicht auf der Salzburg; *Mon. Germ. LL.* I, 16) und von Liffinā im Hennegau I. März 743 (*Mon. Germ. LL.* I, 18), von Soissons 2. März 744 (*Mon. Germ. LL.* I, 20). Seine Lieblingsstiftung, welche für Mitteldeutschland dieselbe Bedeutung erhalten sollte, wie Corvey für den Norden und St. Gallen für den Süden, war das Kloster Fulda, dessen Einrichtung am 12. März 744 seinen Ursprung nahm (Will, *Reg. Mog.* 11). Von hier aus wurden um's J. 800 die dem Kloster gehörigen Gebiete am Obermain und an der Riß christianisirt (*Hist. Vereinsber. v. Bamberg XXV, 97 f.*). Den Abschluß erhielt seine organisirende Thätigkeit durch seine Ernennung zum Erzbischof von Mainz und Metropolitan von Deutschland 746 (Will, *Reg. Mog.* 15), und damit kam auch volle Klarheit in die Metropolitanverhältnisse der rheinischen Bischümer (746): *habens etiam sub se has V civitates, id est Tungris (Longern), Coloniā, Wormaciā, Spiratiā (Speier) et Trectis (Trajectum, Utrecht; Jaffé, Reg. Pontif. n. 1755; Jaffé, Mon. Mog. p. 227; Schreiben des Papstes Zacharias vom 4. November 751).* Selbstverständlich war, daß die vom hl. Bonifatius neu gegründeten Bischümer Erfurt, Burburg, Würzburg und Eichstätt zu demselben Metropolitanverband gehörten (*et omnes Germaniae gentes, quas tua fraternitas per suam praedicationem Christi lumen cognoscere fecit, (schreibt Papst Zacharias in dem erwähnten Briefe).* Wie die alamannischen Bischümer Straßburg, Basel, Thur, Konstanz, Augsburg unter Mainz gekommen sind, läßt sich nicht urkundlich nachweisen. Es erklärt sich aber leicht durch die dem hl. Bonifatius ca. 732 von Gregor III. übertragene Würde eines Erzbischofs (Will, *Reg. Mog.* p. 4, n. 21) und päpstlichen Legaten (p. 5, n. 31): Als der bis-